

GUSTAV FALKE

**Bübchens Weihnachtstraum : ein
melodramatisches Krippenspiel für Schule
und Haus**

Dorpat : [s.n.
18

EOD – Millions of books just a mouse click away! In more than 10 European countries!



Thank you for choosing EOD!

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook.

Enjoy your EOD eBook!

- Get the look and feel of the original book!
- Use your standard software to read the eBook on-screen, zoom in to the image or just simply navigate through the book
- *Search & Find:* Use the full-text search of individual terms
- *Copy & Paste Text and Images:* Copy images and parts of the text to other applications (e.g. word processor)

Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions provided by the library owning the book. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes. For any other purpose, please contact the library.

- Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/en/agb.html>
- Terms and Conditions in Estonian: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/et/agb.html>

More eBooks

Already a dozen libraries in more than 10 European countries offer this service.

More information is available at <http://books2ebooks.eu>



Est. A-16778

264.

Rübchens Weihnachtstraum.

Ein melodramatisches Krippenspiel
für Schule und Haus.



 Dichtung von **Gustav Falke** 

Musik von **Engelbert Hümperdinck.**



52.470

Druck von Ed. Bergmann, Dorpat.



I. Einleitung: Musik-Vorspiel, übergehend in

II. Eingangschor

Kinderchor.

Durch den Flockenfall
Klingt süsser Glockenschall,
Ist in der Winternacht
Ein süsser Mund erwacht.

Was verloren war,
Du meintest immerdar,
Das kehrt nun all zurück,
Ein selig Kinderglück.

Herz, was zitterst du
Den süssen Glocken zu?
Was rührt den tiefsten Grund
Dir auf den süssen Mund?

O du Nacht des Herrn
Mit deinem Liebesstern,
Aus deinem reinen Schoss
Ringt sich ein Wunder los.

Deklamation.

Die Mutter, in der Dämmerung
Des Weihnachtsabends, träumt sich jung,
Die Kindertage werden wach,
Sie geht den alten Wegen nach
Und sieht zuletzt beim Kerzenblitzen
Sich wieder unterm Baume sitzen,
Das neue Püppchen auf dem Arm.
Heut hält sie auch ein Püppchen warm
Auf ihrem mütterlichen Schoss,
Ist aber lebendig und ziemlich gross
Das liebe Püppchen, ein blondes Bübchen,
Ihr Hätschelhans. Durchs warme Stübchen

Geht schon ein süßer Kuchenduft,
Die erste würzige Weihnachtsluft,
~~Und irgendwo streut auch im Haus~~
~~Eine Tanne ihren Balsam aus.~~
~~Ist alles so heimlich, festlich schon,~~
~~Fehlt nur noch der Glockenton,~~
~~Der ruft mit seinem hellen Laut:~~
~~Herein, der Christ hat aufgebaut!~~
Draussen fallen die Flocken und schnei'n
Strassen und Dächer langsam ein.
Das Bübchen auf der Mutter Schoss
Schaut zu und macht die Augen gross.
~~Es denkt, wenn's morgen auch noch schneit,~~
~~Giebt's eine Schlittenherrlichkeit.~~
Auf einmal hebt ein Singen an.
Die Mutter sieht den kleinen Mann
Mit lieben Augen an und lacht
Wie der erstaunte Miene macht,
Als nun von draussen holdbeschwingt
Ein frommes Lied ins Stübchen dringt.
Singende Kinder, von Haus zu Haus,
Breiten ihre Stimmlein aus,
Psalmieren mit einem frohen Mut,
Die alte Weihnachtsweise gut:

III. Kinderchor.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh'.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kund gemacht,
Durch der Engel Halleluja

Tönt es laut von Ferne und nah':
Christ der Retter, ist da!

Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,
Da nun schlägt die rettende Stund',
Christ, in deiner Geburt.

I Bild

Deklamation:

Verklungen ist der letzte Ton.
Giebt's keinen Dank? Giebt's keinen Lohn?
Die Mutter winkt der kleinen Schar,
Mädel und Buben sind's, je ein Paar,
Lässt sie auf die Diele treten,
Wo sie noch ein Sprüchlein beten,
Schenkt jedem Kind ein Apfel blank,
Die Kleinsten sagen nicht lange Dank,
Beissen gleich frisch und froh hinein,
Denken wohl gar, es müsse so sein
Und ihr frommes Liedersingen
Zum Mindestens einen Apfel bringen.
'S sind arme Kind, 's sind blasse Kind,
Trotten nur weiter durch Schnee und Wind
Und singen vor der Reichen Haus
Das Trostlied himmlischer Liebe aus.

Da wird's der Mutter weich zu Sinn.
Sie sieht auf ihren Buben hin,
Wie der so rund, gesund und satt,
Hat seine gute Nahrungsstatt,
Leidet nicht Not an keinem Tag,
So oft's das Schnäblein öffnen mag.
Da führt sie's sanft ihm zu Gemüt,
Wie schön sein Lebensbäumlein blüt,

Es hätten's nicht alle so gut wie er,
Das Leben wäre Manchem gar schwer.
Aber ob arm, oder reich,
Dem Heiland wären alle gleich.
So sollten auch wir mit Liebe messen
Und die Dürftigen nicht vergessen,
Wie denn heut in der himmlischen Nacht
Allen Menschen das Heil gebracht.

So redet sie aus gutem Meinen
Ein wenig hochher zu dem Kleinen,
Führt ihn mit Worten, fromm und schlicht,
Mitten in die heilige Geschichte,
Stellt ihn ans Krippllein, darin das Kind,
Liegt zwischen Eselein und Rind,
Lässt auch Knecht Ruprecht nicht draussen stehn
Den ja die Kleinen am liebsten sehn.

Das Bübchen hört's und hört's halb nicht.
Draussen fallen die Flocken dicht.
Es guckt in den weissen Wirbel hinein,
Gucken und Hören schläfern es ein,
Das Köpfchen wackelt, dann sinkt es sacht
Zur Seite, die Äuglein zugemacht.
So liegt's in den Arm der Mutter geschmiegt,
Die leise das schlafende Bübchen wiegt.
Ein Wiegenliedchen fällt ihr ein,
Das singt sie so in sich hinein.
Hat freilich kein weihnachtlich Gesicht,
Doch schläferst ein, mehr braucht es ja nicht.

IV. Wiegenlied.

Schlafe, mein Kind.
Es säuselt der Wind,
Er singet und säuselt und suset so fein,

Es könnt auch ein Bienchen, ein summendes sein.
Doch Bienchen ging längst schon ins Bettchen, es trug
Vom Morgen bis Abend ja Honig genug.
Schlafe, mein Kindchen, schlaf ein.

Schlafe, mein Kind.

Was säuselt der Wind?

Von Vöglein und Rehlein und Wiese und Quell,
Von lieblichen Blumen an schattiger Stell,
Die pflücken wir morgen und stecken den Strauss
Dem lustigen Schäfer ans lustige Haus.
Schlafe, mein Kindchen, schlaf ein.

Schlafe, mein Kind.

Sacht suset der Wind.

Und küsst dich am Morgen die Sonn' aus dem Traum,
Dann schläft er wohl selbst noch ein Stündchen im Baum.
Doch ist er erwacht, dann wirft er, gieb acht,
Dem Kindchen ein Kirschlein ins Schürzchen und lacht.
Schlafe, mein Kindchen, schlaf ein.

Deklamation.

Und dem Bübchen träumt, es schneit
Und schneit. Aber die Flocken kommen
Als Engelchen im Flügelkleid
Gar lustig durch die Luft geschwommen
Und werden ihrer immer mehr
Und kommen mit Gesang daher.
Das Bübchen glaubt, es hätt noch nie
So ein liebliches Lied vernommen
Und lauscht, das Herzchen hold beklommen,
Der kindlichen, heitern Melodie.

V. Die Engel singen.

Wir kommen aus dem Himmel heut,
In alle Winde ausgestreut,

Zu sehn, wo kleine Kinder sind,
Ob's gute Kind, ob's böse Kind.

Die bösen Kind gehn uns nichts an,
Die holt sich schon der Rutenmann,
Wir sehn nur nach den guten aus,
Die folgsam sind in Schul' und Haus.

Die melden wir dem Christkind treu,
Viel goldne Äpfel hats im Streu,
Die steckts dem Ruprecht in den Sack,
Für jedes noch ein Bretzelback.

Lauf, Alter! Das ist für die Kind,
Die guten Kind, die artig sind.
Füll dem das Mäulchen, dem die Händ',
Und mach ihnen güldenen Tisch' und Wänd'.

Deklamation.

So singen sie und tummeln sich.
Das Bübchen denkt: „Und auch für mich.
Das liebe Christkind ist doch gut,
Dass es an alle denken tut.
Ich wollt gern tausend Meilen gehn,
Könnt ich einmal das Christkind sehn.“

Kaum hat's gedacht, da neigt ein Glanz
Sich zu ihm aus dem weissen Kranz,
Und eines Engels schön' Gesicht
Lacht lieb es an: „Fürchte dich nicht.
Das Christkind sollst du heute sehn
Ohn' tausend Meilen drum zu gehn.
Ein halbes Stündchen gradeaus,
Da steht der Stern schon überm Haus.“
Er nimmt das Bübchen bei der Hand
Und geht mit ihm durchs weisse Land.
Ganz weich geht sichs. Sie kommen bald

In einem grossen, schönen Wald.
Da stehen Tannen, dicht bei dicht,
Auf jedem Zweiglein brennt ein Licht.
Oh, ist das eine Märchenpracht,
Der Weihnachtswald in Winternacht!
Bübchen möchte nur immer stehn
Und in die goldenen Lichter sehn.
Der Engel spricht: „Gelt, das ist fein,
Alle die tausend Lichterlein?
Brennt auch für dich ein Bäumchen hell,
Aber wir finden es nicht so schnell,
Wirst es schon ins Häuschen kriegen.“ II Bibo
Da freut sich's Bübchen. Die Engel fliegen
Noch immer geschäftig hin und her,
Entzünden der Lichter mehr und mehr
Und singen dazu einen süssen Sang,
Der klingt den ganzen Wald entlang:

VI. Die Engel singen.

Leuchtet lieblich in der Runde,
Alle Bäumchen, gross und klein;
Denn in dieser heiligen Stunde
Soll es hell auf Erden sein.

In die Nacht der Not und Sorgen
Hat die Liebe sich gewagt,
Dass ein goldner Hoffnungsmorgen
Allen bangen Seelen tagt.

In der Krippe bei den Tieren
Liegt das süsse Heil der Welt.
Armut soll nun nicht mehr frieren,
Und die Trübsal wird erhellt.

Deklamation.

Das Bübchen hörts, ganz fromm, und wagt
Kein Wörtchen. Und der Engel sagt
Auch weiter nichts. So wandern sie,
Umsummt von süsser Melodie,
Die mählich doch vertönt und schweigt. —
Der Wald sich wieder offen zeigt,
Der Weg, nicht mehr so lauschig schmal,
Fällt abwärts in ein freundlich Tal,
Darüber steht, sie sehn es gern,
Im Blauen hoch der schönste Stern.
So kommen sie ins Dorf hinein,
Da fällt auf den Schnee ein heller Schein,
Der kommt aus dem ersten Häuschen. Das stand
Wohl lange schon am Wegesrand,
So armselig sah's und wacklig aus —
Und ist doch eines Königs Haus.

Der Engel führt das Bübchen dicht
An dieses niedern Fensters Licht,
Hebt's auf dem Armen und spricht: „Nun schau
Und merk dir alles auch recht genau.“

VII. Melodram.

Mitten in einem niedern Raum,
Ob Stub' ob Stall, erkennt man kaum,
Liegt zwischen Eselein und Rind
Das lichtumkränzte Jesukind.
In einer Krippe liegts und lacht
Maria an, die sitzt und wacht
Bei ihrem Sohn die halbe Nacht
Und giebt auf jeden Atem acht;
Ist doch das Kind, das ihr beschert,
Vor allen andern Kindern wert. —

Sankt Josef auf der andern Seit'
 Blickt auch aufs Kind mit Zärtlichkeit,
 Faltet die Hände der fromme Mann,
 Weil er nichts besseres machen kann.
 Indess das liebe Eselein
 Steckt in den schönen Heiligenschein,
 Der um die ganze Gruppe liegt,
 Sein langes graues Ohr hinein,
 Dass es doch auch was Heiliges kriegt.
 Auch ein Hörnlein, spitz herauf,
 Blitzt einmal in dem Lichtglanz auf.
 Und bei den Oechslein, ganz bescheiden,
 An solchem Glanz sich mitzuweiden,
 Den leeren Rucksack in der Hand,
 Lehnt still Knecht Ruprecht an der Wand.
 Das Büblein hat ihn gleich erkannt.
 In einem Halbkreis aber stehn *die lieben Engel*
 Der lieben Engel acht bis zehn, *aus dem Halm*
 Genau ist's nicht zu übersehn,
 Und singen aus ihrer himmlischen Kehl,
 Ein frommes Lied voll Klang und Seel.

VIII. Die Engel singen.

Hochheilige Mutter,
 Hochheiliges Kind,
 Es leuchten die Sternlein,
 So viel ihrer sind.
 Der schönste von allen
 Steht grad überm Haus
 Und streuet sein himmlisches
 Leuchten weit aus.

Im Kripplein geboren,
 Im niederen Raum,
 Trägts Kindlein doch Krone

Und purpurnen Saum.
Ein König der Liebe,
Holdseliger Held,
Schenkt Freud er und Friede
Der weinenden Welt.

Maria, du reine,
Was sinnest du da?
Dir blühet aus Tränen
Die Heiligkeit ja.
Dein lieblicher Knabe,
Hüt warm ihn und weich,
Er führet einst alle
Ins himmlische Reich.

III Bild

Deklamation.

Das Bübchen ist ganz still vor Lust
Und schmiegt sich an des Engels Brust
Und sieht mit Augen gross und rein
In all die Herrlichkeit hinein,
Bis dass der Engel es zuletzt
Sanft wieder auf die Erde setzt:
„Nun wollen wir etwas weiter gehn,
Es giebt noch allerlei zu sehn;
Denn einmal unterwegs, nimmt man
Gern mit, was man erreichen kann,
Erzählt dann zu Hause die schönsten Sachen,
Möchten andre gern auch solche Reise machen.“

So wandern sie wieder Hand in Hand
Durch das stille, weisse Land.
Ein Viertelstündchen Ewigkeit.
— Traumwege sind nicht nah, nicht weit. —
Auf einmal an einer buschigen Ecken'
Das Bübchen bekommt einen grossen Schrecken,
Kommen drei wunderliche Gestalten,

Die jeder ein Kamel am Halfter halten.
Der erste hat ein schwarz' Gesicht,
Der zweite sieht viel weisser nicht,
Der dritte ist noch tüchtig braun
Unterm Turban anzuschau'n.

Die bleiben, als sie den Engel sehn,
Ganz respektvoll am Wege stehn,
Verneigen sich tief und sagen: „Wir sind
Auf der Suche nach dem Kind,
Wir sind die drei Könige aus dem Mohrenland,
Die dem Herrn Engel gewiss bekannt,
Wir können es sagen, wir können's auch singen,
Und immer wird es glaubhaft klingen.
Am liebsten aber singen wir's jetzt,
Wir haben es selbst in Musik gesetzt.“
Dann heben sie an mit kräftiger Kehl
Zu singen vor Engel, Bub und Kamel.

IX. Gesang der heiligen drei Könige.

Wir heiligen drei Könige
Aus fernem Mohrenland,
Wir führen jeder ein Kamel
Mit uns am Halfterband.

Weihrauch und Myrrhen trägt das ein',
Das andre eitel Gold,
Das dritte Woll- und Seidentuch
Fürs liebe Kindlein hold.

Wir zogen tausend Meilen weit
Durch Sonn' und heissen Sand
Und folgten treu dem heil'gen Stern'
Der hoch am Himmel stand.

Wir heiligen drei Könige,
Wir hatten viel Beschwer,

Und wenn wir erst das Kind gesehn,
Wir fühlen sie nicht mehr.

Deklamation

(zur Musik).

Die heiligen drei Könige sind am End',
Geben zum Abschied die schwarzen Händ'
Und ziehen mit vielen Bücklingen ab.

(ohne Musik fortfahrend).

~~Das eine Kamel ist faul im Trab.
Der Heide mag dies, mag das versuchen;
Man hört ihn noch ein Weile fluchen.
Der Engel lacht ganz himmlisch leis;
Er kannte so Christ-, wie Türkenweis';
Man muss nicht nach den Worten gehn
Und nur auf Weg und Wandel sehn.
Dann spricht er freundlich zum Bübchen: „Komm,
Fluchen sie auch, so sind sie doch fromm.“
Dann gehen sie wieder Hand in Hand
Weiter durch das weisse Land.
Wie lange, merkt das Bübchen kaum.
Die Uhren stehen still im Traum.
Und Wunder! Lag noch eben Schnee,
Prangt plötzlich rings die Wies' im Klee,
Drinn ruhen Oechslein, Schaf und Lamm.
Und hocken am Feuer die Hirten zusamm.
Der eine lässt die Schalmee erklingen,
Indess die andern herzhaft singen.~~

X. Hirtenlied.

Wenn die lieben Lämmer grasen
Und das muntre Böcklein springt,
Hirten sitzen gern und blasen,
Und die schöne Hirtin singt.

Rings aus Büschen, rings aus Zweigen
Zwitscherts allerliebste hinein.
In dem bunten Frühlingsreigen
Möchte keiner müßig sein.

Winters in den warmen Stuben
Ist es auch noch schlecht bestellt,
Aber Mädels freun und Buben
Lang sich schon aufs freie Feld.

Deklamation.

Da hebt der Engel ein wenig die Hand
Und zeigt auf den roten Feuerbrand :
„Sieh, nun werden wir zu den frommen
Schlichten Hirten des Feldes kommen.
Da wollen wir sagen, was wir gesehn,
Dann sollen sie fröhlich mit uns gehn
Und erzählen aller Welt
Vom Stern, der heut die Nacht erhellt.“

Die Hirten aber erschrecken bass
Und springen aus dem grünen Gras,
Und alle Tierlein rundherum
Richten sich auf mit erstauntem Gebrumm.
Da hebt der Engel mit schönem Sopran
Also die Hirten zu grüssen an.

XI. Der Engel singt.

Vom Himmel hoch da komm ich her,
Ich bring' euch gute, neue Mär',
Der guten Mär' bring' ich so viel,
Davon ich sing'n und sagen will.
Euch ist ein Kindlein heut geborn,
Von einer Jungfrau auserkorn,

Ein Kindelein so zart und fein,
Das soll eu'r Freud und Wonne sein.

(Die Hirten fallen mit der letzten Strophe ein.)

Chorgesang.

Lob, Ehr sei Gott im höchsten Tron,
Der uns schenkt seinen eignen Sohn;
Des freuet sich der Engel Schar
Und singet uns solch neues Jahr!

Deklamation.

Als nun die Hirten gesungen, spricht
Der Engel: „Vergesst die Botschaft nicht,
Tragts weiter, lasst es die Nachbarn hören
Sings überall in Jubelchören.“

Die lassen es sich geboten sein,
Folgen den beiden gleich hinterdrein.
Die ganze Herde mit Mäh und Muh
Hält frommen Eifers sich auch dazu.

Das Büblein freut sich der Wandergesellen,
Vor allem der Lämmlein mit den Schellen,
Die hüpfen und springen und läuten voraus;
So kommen sie alle vor Mutters Haus.

Die Hirten, wie's ihnen kundgetan,
Heben sogleich zu singen an,
Können's nicht lange bei sich tragen,
Müssen die frohe Botschaft sagen.

XII. Die Hirten singen.

Es ist ein Reis entsprungen
Aus einer Wurzel zart.
Als uns die Alten sungen,

Von Jesse kam die Art,
Und hat ein Blümlein bracht
Mitten im kalten Winter
Wohl zu der heil'gen Nacht.

Das Blümlein, das ich meine,
Davon Jesaja sagt,
Hat uns gebracht alleine
Marie, die reine Magd.
Aus Gottes ew'gem Rat
Hat sie ein Kind geboren
Wohl zu der halben Nacht.

Deklamation.

Der Engel spricht: „Das sangt ihr gut.
Das Edellied geht bis ins Blut.
Nun aber hebt noch lauter an,
Dass uns die Tür wird aufgetan.
Dem Bübchen nach der langen Reis'
Gelüstet sehr nach Weihnachtsspeis,
Aepfel, Rosin und Mandelkern,
Wir essens alle gar zu gern,
Auch Pfeffernüsse und Marzipan
Mit Rosenwässerlein angetan.
Kehr ich heut abend nach oben zurück,
Bekomm ich auch mein süßes Stück.
Petrus kennt einen Zuckerbäcker,
Der hat eine Ware extra lecker!
Nun aber singt mit Feuer und Flammen;
Dem Bübchen läufst Wasser im Mund schon zusammen.

XIII. Bübchens Heimkehr.

Alle singen.

Mütterchen, lass uns herein,
Wir bringen dir dein Kindelein,

Es hat in dieser kurzen Nacht
Die Reis' zum heiligen Christ gemacht.

Nun will es dir erzählen gern
Von Betlehem und seinem Stern,
Von Ochs und Esel, Kripp und Stall
Und was es sonst gesehen all.

Knecht Ruprecht nahe an der Wand
Gleich hinterm heiligen Josef stand,
Hielt in der Hand den leeren Sack,
Den vollen trägt er Huckepack.

Doch nun lass uns nicht länger stehn,
Wir müssen auch noch weiter gehn,
Mach auf und nimm dein Kind ins Haus,
Wir und die Oechslein bleiben draus.

Deklamation.

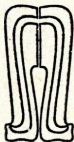
Sie singens laut. Auf springt die Tür.
Die Mutter tritt erstaunt herfür.
Nimmt's Bübchen auf den Arm und lacht,
Und küsst es auf den Mund. Da macht
Das Bübchen Augen talergross.
Im Stübchen, auf der Mutter Schoss,
Liegts warm und weich. Wie kommts daher?
Kein Oechslein siehts, kein Lämmlein mehr,
~~Und statt des Engels himmlisch Gesicht~~
~~Der Mutter Nas. Es fasst es nicht!~~
Die liebe Mutter aber lacht;
„Das hat mein Bübchen gut gemacht;
Ein bischen Schlaf vorweggenommen.
Nun kann das liebe Christkind kommen,
Mein Bübchen hat helle Aeugelein
Und kann noch einmal so fröhlich sein.“
Und als die Glocke nun verkündet:
Der Tannenbaum ist angezündet,

Die Tür sich öffnet, und der Baum
Hell leuchtet wie der Wald im Traum,
Und unter dem Baum die schönen Sachen
Bübchens Augen grösser machen:
~~Das Schaukelpferd, die Zinnsoldaten,~~
~~Ein neues Album für Oblaten,~~
~~Baukasten, Ball und Bilderbücher,~~
~~Auch ein paar bunte Taschentücher,~~
Da fliesst ihm Traum und Wirklichkeit
In eins ohn' langen Widerstreit.
Nur bei der Krippe in den Zweigen
Will ihm ein hold' Erinnern steigen,
Als hätt' er das Alles grad gesehn,
Nur viel grösser und aufrechter stehn.
Und oben in des Baumes Spitzen
Des goldenen Papiersterns Blitzen
Stimmt ihn so eigen traumhaft wieder:
Alle die schönen Engellieder
Klingen noch einmal leise auf.
Ganz selig guckt's zum Stern hinauf.
Da lächelt der Vater: „Was schaust du denn Hans?
Und hebt ihn empor zu dem goldenen Glanz.
Kann aber nicht den Stern erlangen,
Der bleibt in heiliger Höhe prangen,
Unbegriffen, unangetast;
Wie keiner denn das Höchste fasst,
Kann's nur bestaunen fromm und still,
Bis es sich offenbaren will.“ *— VII Bild*
Der Vater setzt das Bübchen wieder
Leise auf die Erde nieder.
Indessen hat die Mutter sacht
Den alten Flügel aufgemacht,
Und wie es alte gute Sitt',
Knecht und Mägde singen mit,
Steht alles um den Baum gereiht

Und singt in schlichter Frömmigkeit
Das Lied von der fröhlichen Weihnachtszeit:

XIV. Schlusschor.

O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit.
Welt ging verloren,
Christ ist geboren,
Freue dich, o Christenheit.



www.books2ebooks.eu